

Charts

Singles

1	(1)	Tones And I: Dance Monkey
2	(2)	Shawn Mendes & Camila Cabello: Señorita
3	(neu)	Loredana: Genick
4	(neu)	Ariana Grande, Miley Cyrus & Lana Del Rey: Don't Call Me Angel
5	(4)	Loredana feat. Mero: Kein Plan
6	(5)	Lil Nas X: Old Town Road
7	(8)	DJ Snake & J Balvin feat. Tyga: Loco contigo
8	(6)	Lewis Capaldi: Someone You Loved
9	(7)	Billie Eilish: Bad Guy
10	(3)	Samra x Capital Bra: Huracan

Alben

1	(neu)	Heimweh: Ärdeschön
2	(neu)	Loredana: King Lori
3	(neu)	Andreas Gabalier: 10 Jahre – Best Of VolksRock'n'Roller
4	(neu)	Korn: The Nothing
5	(neu)	Trettmann & KitschKrieg: Trettmann
6	(3)	Post Malone: Hollywood's Bleeding
7	(5)	Gölä/Trauffer: Blützer Buebe
8	(4)	Niska: Mr Sal
9	(neu)	Emeli Sandé: Real Life
10	(neu)	The Lumineers: III

Belletristik

1	(neu)	Thomas Meyer: Wolkenbruchs waghalsiges Stelldichein mit der Spionin
2	(1)	Jan-Philipp Sendker: Das Gedächtnis des Herzens
3	(2)	Gian Maria Calonder: Endstation Engadin
4	(4)	David Lagercrantz: Vernichtung
5	(5)	Jo Nesbø: Messer
6	(3)	Arno Camenisch: Herr Anselm
7	(neu)	Cay Rademacher: Verhängnisvolles Calès
8	(-)	Simone Lappert: Der Sprung
9	(6)	Stephen King: Das Institut
10	(8)	Petra Ivanov: Entführung

Sachbuch

1	(neu)	Edward Snowden: Permanent Record
2	(neu)	Bahar Yilmaz: Du wurdest in den Sternen geschrieben
3	(1)	Rolf Dobelli: Die Kunst des digitalen Lebens
4	(-)	Ludwig Hasler: Für ein Alter, das noch was vorhat
5	(4)	Yuval Noah Harari: Eine kurze Geschichte der Menschheit
6	(3)	Pascal Voggenhuber: Love yourself
7	(7)	Stefanie Stahl: Das Kind in dir muss Heimat finden
8	(2)	Madelyne Meyer: Endlich Wein verstehen
9	(8)	Jamie Oliver: Veggie
10	(-)	Lorenz Marti: Türen auf!

DVDs

1	(neu)	Zwingli
2	(1)	Aladdin – LA
3	(2)	Avengers – Endgame
4	(4)	Ostwind – Aris Ankunft
5	(3)	Shazam! – Sag das Zauberwort
6	(5)	After Passion
7	(neu)	Stan & Ollie
8	(neu)	Greta
9	(8)	Glam Girls – Hinreissend verdorben
10	(9)	Monsieur Claude 2

Voll von Kraft und Zärtlichkeit

Das Nidwaldner Museum zeigt Skulpturen von Rudolf Blättler. Dieser gestaltet «Mann und Weib» in Urformen.

Romano Cuonz

«Bei meinem Atelierbesuch am Luzerner Rotsee stand ich Rudolf Blättlers Skulpturen gegenüber und spürte sogleich die unglaubliche Kraft, die von ihnen ausgeht», sagt Kuratorin Patrizia Keller vom Nidwaldner Museum. Und sie verdeutlicht: «Blättler pendelt mit seinen Figuren stets zwischen Mann und Frau hin und her und erreicht damit, dass man sich auf ein langes Hinschauen einlassen und sich dabei selber in ständiger Schwebe halten muss.»

Die geballte Kraft jeder einzelnen Skulptur war denn auch für die Gestaltung der aktuellen Ausstellung im Nidwaldner Museum bestimmend. Doch Kuratorin und Künstler blieben bei der Auswahl bewusst zurückhaltend. Sparsam gar: Gerade einmal elf plastische Arbeiten und acht Zeichnungen haben sie dieser Tage aufs Winkelriedhaus, den Pavillon und den Museums-garten verteilt. In der «Kapelle» beispielsweise nimmt – dominant, mitten im Raum platziert – eine einzige Skulptur den Besucher ins Visier: das «Dreiweib» – drei Frauen in einer.

Alle stehen sie auf wuchtigen Füßen, die wie Säulen wirken. Ihre Köpfe mit aufgeworfenen Lippen und platten Nasen berühren sich. Gemeinsam sind diese Frauen mit ihren schweren, runden Brüsten stark. Den ganzen Raum haben sie im Auge. Da kann ihnen keiner und keine entgehen.

Zuerst eine Lehre als Flugzeugmechaniker

«Es ist wunderbar, wenn ich die Leute anreden kann, dass sie vor einer Arbeit stehen bleiben und sich einfach einmal Zeit nehmen müssen. Drei oder auch fünf Minuten», sagt Rudolf Blättler. Aufgewachsen ist der heute 78-jährige Rudolf Blättler als



Künstler und Werk: Rudolf Blättler und die Skulptur «Mann und Weib». Bild: Romano Cuonz (Stans, 17. 9. 2019)

Sohn eines Berufsfischers in Kehrsiten. Nach einer Flugzeugmechaniker-Lehre wandte er sich der Kunst zu. Er besuchte zunächst die Kunstgewerbeschule Luzern und Akademien in Wien und Rom. Später führten Studienreisen ihn und seine Lebenspartnerin Marie-Theres Amici nach Polen, Peru, Mexiko und Griechenland. Heute lebt und arbeitet Blättler in Luzern. In den 1970er-Jahren bespielte er mit riesenhaft dimensionierten Skulpturen – oft Köpfen oder weiblichen Körpern – öffentliche Räume. Berühmt wurde damals der monumentale Bronzekopf «Ubinas», der bei Beckenried über dem Vierwaldstättersee

prangt und auf das gegenüberliegende Dorf Gersau blickt. Ubinas ist der Name eines peruanischen Vulkans und bedeutet: Wo alles herkommt. Für Blättler war dies nicht bloss ein Werk-titel. Vielmehr jene Grundidee, die fortan sein ganzes Schaffen begleiten sollte.

Rückkehr in die Heimat

Nun kehrt der «Ubinas-Schöpfer» in die Heimat zurück: mit elf teils alten, teils ganz neuen Figuren. Und noch immer – oder wiederum ganz neu – befasst er sich mit den Grundbedingungen des Lebens. Verbindet dabei Mann und Frau zu einem einzi-

gen Wesen. Titel seiner Skulpturen zeugen davon: «Grosses Weib», «Das Dreiweib» oder neu auch «Mann und Weib». «Meine Skulpturen sollen Zeichen für die unglaubliche Kraft der Frau sein, zugleich aber auch von der Stärke des Männlichen zeugen», sagt Blättler.

Und nachdenklich: «Nicht Frau oder Mann, sondern die lebensspendende, schöpferische Vermischung der beiden Geschlechter generiert jene Energie und Kraft, die für mich den Menschen ausmacht.» Oft sind Blättlers Skulpturen eindeutig phallisch oder kopulierend. Betrachtet man die elf im Nidwaldner Museum ausgestellt

Arbeiten, kommt man nicht umhin, zusammen mit dem Künstler, Fragen nach der menschlichen Existenz auf den Grund zu gehen. Was Blättlers Figuren vermögen, hat Kunstkritiker Niklaus Oberholzer in Worte gefasst: «Seine Plastiken zeigen Ambivalentes. Zärtlichkeit und Inbesitznahme, Zuneigung und Umklammerung mit der Möglichkeit der Zerstörung. Sie thematisieren Sexualität und werden zur Metapher für die Widersprüchlichkeit des Lebens überhaupt.»

Die Liebe zu Gips und Bronze

Während Rudolf Blättler mit der Hand fast zärtlich über die trotz Poren und Narben fast schon wieder feine «Haut» einer Figur fährt, sagt er: «Gips ist ein Material, das mir zusagt. Ich kann ihn aufrufen und mit dem Beil wieder wegschlagen, kann ein Jahr lang an einer Figur arbeiten, bis ich sicher bin, dass sie zu leben beginnt.»

Blättler weiss aber auch, wie zerbrechlich Gips ist: «Ich arbeite an der Stärke des Menschen, nicht an seiner Schwäche, deshalb bleibt Gips für mich eine Zwischenstation.» Wenn er von einer Figur, nach oft jahrelanger Arbeit, endlich überzeugt sei, lasse er sie in Bronze giessen. Mit etwas aber werden Ausstellungsbesucher sich abfinden müssen. Blättler unumwunden: «Ans Publikum denke ich beim Arbeiten nie, ich konzentriere mich auf das, was ich mache, und bin gespannt, ob mir noch eine bessere Skulptur gelingt.»

Hinweis

«Rudolf Blättler – Skulptur»: Ausstellung im Nidwaldner Museum Winkelriedhaus, in Stans. Vom 28.9.2019–9.2.2020. Uhr-nachrichte am 27.9., um 18.30 Uhr. www.nidwaldner-museum.ch

Alle Songs führen zu sehnsuchtsvollem Seufzen

Christoph Walter zelebriert die 70er-Jahre. Eine Gratwanderung zwischen Kitsch und Genie.

Ohrwürmer, wohin das Ohr auch lauscht. «Moviestar», «Er hat ein knallrotes Gummiboot», «Gloria». Der Name ist bei der «Entertainment-Gala» Programm. Zum x-ten Mal spielt Christoph Walter im KKL, und zum x-ten Mal ist der Konzertsaal ausverkauft. Seit Monaten, wie der Moderator Kilian Rosenberg in der Einleitung betont. Und wenn der Multimusiker am World-Band-Festival auftritt, weiss er genau, was seine Fangemeinde erwartet. Fast alle Stücke führen zu sehnsuchtsvollem Seufzen. Es sind die 70er-Jahre, die der Entertainer bespielt, die hehre Zeit der Unterhaltungsmusik.

Und ja, es war eine wahrhaftig goldene Epoche, nicht nur im übertragenen Sinne. Die Frauen tanzten in schimmernden Funckleiden. Die glitzernde Deckenkugel war allgegenwärtig.

Der Bundesverband der Phonographischen Wirtschaft verlieh 1975 erstmals die Goldene Schallplatte. Es waren die Jahre der Discomusik und des deutschen Schlagers, aber auch von AC/DC, Queen oder Abba. Was mit der Auflösung der Beatles 1970 begann, mündete innerhalb weniger Jahre in ein Multikulti an Stilrichtungen und Musikgrößen. Es war aber auch der Moment der grossen Schallplattenverkäufe und der Single-Aus-koppelungen.

Jeder Song ist ein Song zum Mitsingen

Ein bisschen mag deshalb hier bei Christoph Walter auch die Wehmut mitschwingen, wenn er jene Üppigkeit beschwört. Gerade er, der einzige Schweizer neben Pepe Lienhard, der in den grossen Ensembles schwelgt, muss den Wandel und die Neue-

rungen gar schmerzlich spüren. Obwohl, wirklich erlebt hat der 1967 geborene Walter jene Jahre nur am Rande.

Dies hindert Christoph Walter aber nicht daran, einen gewohnt professionellen Mix jener Musik aufzutischen und diesen mit den entsprechenden Geschichten zu würzen. So erklingt «Chirpy Chirpy Cheep Cheep» (Middle of the Road), eine Kassetten, die Mama Walter hörte, neben «Moviestar» (Harpo) – Christoph Walter durfte nicht in die Schülerdisco. Jeder Song ist ein Song zum Mitsingen. Diese Hommage an den Pop, diese Aneinanderreihung der Bekanntesten der Bekannten, eine Gratwanderung zwischen Wiedererkennungsfreude und Altbackenem, funktioniert bei Christoph Walter vor allem deshalb, weil er über eine hervorragende eingespielte Band verfügt.

Die Rhythmusgruppe spielt solide, dominiert praktisch nie den Klang. Der Blaskörper und die 4 Streicherinnen phrasieren kompakt, könnten in den Tutti-Stellen zwar partiell etwas ausgeglichener sein, geben aber den Stücken Satttheit und Schmalz.

«Highway to Hell» wird vom Publikum gefeiert

Immer wieder lockern Soli die Melodien auf. Diese bewegen sich, leider, meist im Rahmen des Erwartbaren. Nur in wenigen Stücken, wie in der Zugabe «Music» (John Miles), dürfen Flötist, E-Bass oder Gitarre den Bogen für einmal etwas weiter spannen. Oder in «Shame, Shame, Shame» ist es der Posau-nist Roger Conrad, der mit viel Dämpfer etwas Blues-Brothers-Atmosphäre auf die Bühne zaubert. Ein sicherer Wert sind wie immer die Gesangsolisten. Fla-

vio Baltermia hat eine leichte, etwas dunkel angefärbte Stimme. Zwar singt er teils mit etwas viel Wellen nach oben und nach unten, liefert jedoch eine hinreissende Interpretation von «Your Song» (Elton John).

Nelly Patty, seit kurzem auch die Ehefrau des Bandleiters, singt gewohnt stilsicher, mit gutem Gespür für die Interpretation. Mit französischem Understatement und Charme gibt sie einer breiten Palette von Stilen und Nummern ein Gesicht. So auch dem AC/DC-Hit «Highway to Hell», dem aufregendsten Arrangement des Abends. Ein Moment, der im Publikum gefeiert wird. Viele Zuschauer sind wohl fast ein bisschen froh, dass hier der heilen Schlagerwelt auch mal das reale Leben entgegengehalten wird.

Roman Kühne